

Honnerfer Volkszeitung

verbunden mit der



Honnerfer Zeitung

erscheint werktäglich. Bezugspreis monatlich 3,80 DM frei Haus einschl. Botenlohn; bei Postbezug 4,80 DM einschl. Postüberweisungsgebühr und aussch. Postzustellgeld. Bei Nichtlieferung durch höhere Gewalt besteht kein Anspruch auf Ersatz. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Werber, Bad Honnef am Rhein, Hauptstraße 381. Erfüllungsort für beide Teile Bad Honnef a. Rh. Einzelnummer 25 Pfennig. Vertriebskennzeichen 13D 3847A

Verleger u. Chefredakteur: Fritz Werber, verantwortl. Redakteur: Franz Josef Kayser, verantwortl. für die Anzeigen: Paul Jonas, alle in Bad Honnef a. Rh. Für unverlangt und ohne Rückporto eingesandte Manuskripte wird keine Haftung u. Verpflichtung zur Rücksendung übernommen. Anzeigengrundpreise: Gem. Preisliste; z.Zt. ist Preisliste 7 gültig. Geschäftsstelle: Bad Honnef a. Rh., Hauptstr. 381, Tel. 2722.

Gegründet 1881 (81. Jahrg.)

Freitag, 23. Februar 1962

Nr. 47

„Bob“ Kennedy in Berlin umjubelt

Garantien der USA erneuert

Berlin, 23. Februar. Einen begeisterten Empfang bereiteten gestern die Berliner dem Bruder des amerikanischen Präsidenten, Robert Kennedy. Zehntausende säumten die Straßen, die „Bob“ Kennedy und seine Frau auf dem Wege vom Flugplatz Tempelhof in die Stadt passierten. Die Menschen brachen immer wieder in Hochrufe aus. Auf seiner gesamten Weltreise, sagte Kennedy später, habe ihn nichts so sehr ergriffen wie die Herzlichkeit dieses Empfangs. „Ich bin stolz, in Berlin zu sein.“

Justizminister Robert F. Kennedy hat bei seinem Besuch in Berlin noch einmal die Garantien der USA für Westberlin erneuert und bekräftigt. Kennedy befindet sich auf einer Weltreise mit seiner Frau Ethel. Er überbrachte den Berlinern eine Botschaft des amerikanischen Präsidenten. Unter dem lauten Beifall der Menge versicherte er: „Die Vereinigten Staaten werden ihre Brüder in Berlin ebensowenig verraten, wie sie die Bundesstaaten Kalifornien, Washington oder Massachusetts verraten würden. Westberlin wird nicht angegriffen werden, denn ein Angriff auf Berlin ist dasselbe wie ein Angriff auf New York, Chicago, London oder Paris.“

Vorher hatte der Regierende Bürgermeister Brandt in einer kurzen Ansprache das Selbstbestimmungsrecht für ganz Deutschland gefordert und erklärt, die Berliner würden faule Kompromisse in wichtigen Fragen ihrer Stadt ablehnen. An die amerikanische Adresse gewandt, sagte er: „Wir haben nicht gelitten, um uns zu unterwerfen. Das Volk von Berlin hat das Recht, mitzubestimmen, ehrlich erworben.“



Der iranische Ministerpräsident Dr. Alo Amini (links) wurde von Bundeskanzler Dr. Adenauer im Palais Schaumburg zu Erörterungen der weltpolitischen Lage und der deutschen Entwicklungshilfe für den Iran empfangen (unser dpa-Bild). Dr. Amini traf in Begleitung von dreizehn Finanzsachverständigen zu einem einwöchigen Staatsbesuch in der Bundeshauptstadt ein.

Bundestag gedachte der Katastrophenopfer

Vizekanzler Erhard berichtete über Hilfspläne.

Bonn, 23. Februar. (dpa) Schweigend erhoben sich die Abgeordneten des Bundestages zu Beginn ihrer gestrigen Sitzung, um der Opfer der Flutkatastrophe in Norddeutschland und der sieben Männer zu gedenken, die beim Hilfeinsatz ihr Leben ließen.

Bundestagsvizepräsident Prof. Carlo Schmid sagte, nicht einzelne Ortschaften oder Länder, sondern das ganze deutsche Volk sei von dieser neuen Heimsuchung kurz nach der Völklinger Bergwerkskatastrophe betroffen. Das ganze Volk sei in unlösbarer Notgemeinschaft aufgerufen, zu handeln und zu sorgen. Der Bundestagsvizepräsident dankte für die Hilfe, die von innerhalb und außerhalb unserer Grenzen, von Regierung und Bürgern und vielen Namenlosen angeboten und geleistet wurde.

Ueber die Hilfspläne der Bundesregierung berichtete Vizekanzler Erhard. Da die Ausmaße der Katastrophe noch nicht voll zu übersehen seien, könne die Regierung noch nicht mit konkreten Zahlen und Hilfsplänen aufwarten. Erhard hält es in erster Linie für wichtig, die Betriebe der Wirtschaft im betroffenen Gebiet wieder in Gang zu bringen. Als erste Hilfsmaßnahme für die Obdachlosen habe die Bundesregierung bei der EWG-Kommission in Brüssel die zollfreie Einfuhr eines bestimmten Kontingents von Fertighäusern beantragt.

Bergbaugewerkschaft kündigt Tarife.

Bochum, 23. Februar. (dpa) Die Industriergewerkschaft Bergbau und Energie kündigte zum 31. März für die rund 415 000 Arbeiter und Angestellten in den Steinkohlenrevieren Ruhr, Aachen und Niedersachsen die Lohn- und Gehaltstarife.

Rheinarmee wird verstärkt.

London, 23. Februar. (dpa) Das britische Heeresministerium hat gestern verschiedene Maßnahmen zur Stärkung der Kampfkraft der britischen Rheinarmee angekündigt. In Kürze soll ein zweites Luftabwehr-Regiment nach Deutschland verlegt werden.

Endgültig 18 Monate Grundwehrdienst

Bonn, 23. Februar. (dpa) Die Verlängerung des Grundwehrdienstes von 12 auf 18 Monate hat der Bundestag gestern endgültig mit großer Mehrheit beschlossen. Nur 25 SPD-Abgeordnete stimmten mit Nein. Als erste werden die Soldaten betroffen, die am 30. Juni entlassen werden sollten. Den Beschluß der Mehrheit im Verteidigungsausschuß, Reservisten nach ihrer Entlassung Waffen und Bekleidung mit nach Hause geben zu können, wurde von der Mehrheit des Bundestages rückgängig gemacht. Ferner wurden Anträge, wonach die Wehrpflichtigen, die nicht zur Bundeswehr einberufen werden, für die zivile Landesverteidigung oder zumindest zu einem verkürzten Grundwehrdienst herangezogen werden sollten, an den Verteidigungsausschuß überwiesen.

Chruschtschow besteht auf Abrüstungsgipfel.

Washington/London, 23. Februar. (dpa) Ministerpräsident Chruschtschow hat gestern auf die Schreiben geantwortet, die ihm Präsident Kennedy und der britische Premierminister MacMillan am 14. Februar zur Frage einer Abrüstungsgipfelkonferenz zugeleitet hatten. Wie von nichtamtlicher Seite in Washington verlautete, wiederholte Chruschtschow darin seinen Vorschlag für eine Abrüstungsgipfelkonferenz in Genf erneut.

In Genf überraschte der sowjetische Delegationschef Zarapkin seine beiden westlichen Kollegen mit der Mitteilung, daß seine Regierung nun doch eine Behandlung der Kernwaffenversuchs-Frage innerhalb der am 14. März beginnenden Abrüstungskonferenz wünsche. Die Sowjetunion hat damit ihren ursprünglichen Vorschlag wieder aufgenommen.

Ministerpräsident Inönü entführt?

Kämpfe in der Türkei. - Junge Offiziere drängen auf Reformen.

Ankara, 23. Februar. In Ankara und anderen größeren Städten der Türkei sind gestern abend Kämpfe zwischen Einheiten der Armee und der Luftwaffe ausgebrochen. Sie stehen im Zusammenhang mit einer Auseinandersetzung zwischen der Führung der Streitkräfte und der Koalitionsregierung des Ministerpräsidenten Inönü. Eine Rundfunksprache des Ministerpräsidenten, in der dieser die Bevölkerung zu Ruhe und Ordnung auffordern wollte, wurde nach wenigen Sätzen unterbrochen.

Die Luftwaffe unterstützt bei den Auseinandersetzungen die Regierung, während das Heer den Ministerpräsidenten Inönü entführt haben soll. Inönü befand sich gestern abend dem Vernehmen nach in dem vom Heer kontrollierten Hauptquartier des Generalstabs. Die übrigen Minister seines Kabinetts wurden von der Luftwaffe in Schutzhaft genommen.

Die türkische Koalitionsregierung unter Inönü sah sich in jüngster Zeit ständig wachsender Kritik von Seiten der Armee ausgesetzt. Von Seiten der jüngeren Offiziere wurde auf sichtbare Fortschritte bei den dringend notwendigen Boden-, Steuer- und Erziehungsreformen gedrängt. Die jüngeren Offiziere forderten einen neuen Staatsstreich.

USA starteten Geheimsatelliten.

Vandenberg, 23. Februar. Die USA haben in der Nacht zum Donnerstag von dem Luftwaffenstützpunkt Vandenberg in Kalifornien einen Satelliten mit einer Geheimausrüstung an Bord gestartet. Es wird angenommen, daß die Ausrüstung mit der des geplanten Samos-„Himmelspions“ identisch ist.

Paris verschärft Sicherheitsmaßnahmen

Paris, 23. Februar. (dpa) Starke Truppenkonzentrationen in den größten algerischen Städten und verschärfte Kontrollmaßnahmen für Reisende von Frankreich nach Algerien und umgekehrt kennzeichneten gestern die Vorbereitungen der französischen Regierung auf den Waffenstillstand in Algerien.

Neue Gefahr in Hamburg: Frost

Zahl der Todesopfer bisher 284.

Hamburg, 23. Februar. (dpa) Die Zahl der Opfer der Sturmflutkatastrophe ist augenblicklich wie folgt ermittelt: Hamburg 262, Bremen 7, Schleswig-Holstein 1, Niedersachsen 14, insgesamt 284. Das Gesamtausmaß der Schäden läßt sich noch nicht übersehen. In Hamburg bewegen sich die Schätzungen zwischen 1 Milliarde und 1,5 Milliarden Mark. In Niedersachsen und Schleswig-Holstein beträgt der Schaden mindestens mehrere hundert Millionen Mark.

Wegen Seuchengefahr hat der Hamburger Senat die noch überschwemmten Stadtteile Georgswerder, Moorsburg und Waltersdorf zu Sperrgebieten erklärt. Zu einer neuen Gefahr für das Katastrophengebiet droht der Frost zu werden. Ein kräftiges Hochdruckgebiet brachte in der Nacht zum Donnerstag Frost von drei Grad. Sollte sich die Wasserfläche in den überschwemmten Gebieten mit einer dicken Eisschicht überziehen, würden die Pumparbeiten erschwert, wenn nicht unmöglich werden. Etwa 20 000 nicht evakuierte Hamburger müßten die Kälte ohne Heizmöglichkeiten ertragen. Die vielfach ohnehin entkräfteten Einwohner wären dann erneut von Krankheiten bedroht.

Der Stadtteil Wilhelmsburg wird erst etwa in vierzehn Tagen wieder voll mit Strom beliefert werden können. Bis dahin fallen alle Oel-Zentralheizungen und elektrischen Öfen aus.

Die Reparaturarbeiten an den zerstörten Deichen sind in vollem Gange. Angesichts der bevorstehenden Frühjahrstürme müssen sie vordringlich repariert werden. Die 5,60

bis 5,80 Meter hohen Deiche sollen in Zukunft bis auf sieben Meter erhöht werden. Für die Bevölkerung wurde ein neues Alarmsystem ausgearbeitet, das eine Vorwarnung und eine Hauptwarnung vorsieht.

Wangerooge wurde um 60 Meter kleiner.

Hamburg, 23. Februar. (dpa) Erst nach und nach lassen sich die Schäden der Sturmflutkatastrophe an der deutschen Nordseeküste übersehen. Die Insel Wangerooge, die östlichste der sieben Ostfriesischen Inseln, ist an der Westseite 25 bis 60 Meter kleiner geworden. Staatssekretär Deetjen vom niedersächsischen Landwirtschaftsministerium zeigte sich nach einer Besichtigung außerordentlich besorgt. Sehr gefährlich sei ein Wassereinbruch bis in die Mitte der Insel. Bei einer neuen schweren Sturmflut könne die Insel mitten durchreißen. Nach den Angaben Deetjens sind Küstenschutzwerke zerstört worden, die bisher für unüberwindlich galten. An den Dünen auf Wangerooge fehlen plötzlich Stücke von 20 bis 25 Meter Breite und drei Meter Höhe.

Metall-Einigung in NRW.

Düsseldorf, 23. Februar. (dpa) Nach langwierigen Tarifverhandlungen sind in der Nacht zum Donnerstag für die Metallindustrie Nordrhein-Westfalens und Niedersachsen nach dem Stuttgarter Modell neue Lohn- und Gehaltstarife sowie eine neue Urlaubsregelung vereinbart worden. Für eine Million nordrhein-westfälische Arbeitnehmer wurde eine sechsprozentige Erhöhung der Tariflöhne rückwirkend vom 1. Januar an ausgehandelt, 3,5 Prozent Lohnausgleich für Arbeitszeitverkürzung werden dabei nicht angerechnet.

Benfica Lissabon - Nürnberg 6:0

Lissabon, 23. Februar. Im Kampf um den Europäischen Fußball-Pokal der Landesmeister unterlag der Deutsche Meister 1. FC Nürnberg in der vergangenen Nacht in Lissabon dem Europa-Pokalsieger Benfica 6:0. Da die Nürnberger das erste Spiel nur mit 3:1 gewannen, sind sie jetzt endgültig ausgeschieden. Das Spiel stand schon nach 20 Minuten 3:0 für Benfica.

Pakistan über „Pockenboykott“ verbittert

Von unserem Korrespondenten Dr. ULRICH GRUDINSKI.

Karatschi. Die fast abgeklungene Pocken-Epidemie in Karatschi droht zu einem Politikum zu werden und die ohnehin nur noch losen Beziehungen Pakistans zum britischen Commonwealth zu belasten. Mit wachsender Verbitterung registrieren die pakistanische Presse und die Wirtschaft eine Vertrauenskrise, Geschäftsverluste und einen schleichenden Boykott, den sie einer von England ausgehenden europäischen „Pockenpsychose“ zuschreiben. Unter dem Druck der öffentlichen Meinung ist ein baldiger amtlicher Protest Pakistans in London zu erwarten.

Pakistanische Exporteure berichten, daß zahlreiche Aufträge mit der Begründung gestrichen wurden, daß pakistanische Waren „pockenverseucht“ sein könnten. Wegen der besonders scharfen Londoner Gesundheitskontrolle für Passagiere der pakistanischen Luftfahrtgesellschaft PIA buchen Flugreisende aus Asien auf andere Gesellschaften um. Der ehemalige amerikanische Botschafter in Karatschi, William Rountree, war vor kurzem in London mit Frau und Kind trotz einwandfreier Impfzeugnisse gezwungen, die Kleider abzulegen und die Impfnarben aus der Kindheit vorzuzeigen, meldet die pakistanische Presse. Sie berichtet ferner, daß die Bewegungsfreiheit pakistanischer Passagiere auf den Flugplätzen Frankfurt und Rom eingeschränkt worden sei, sowie über einen Boykott pakistanischer Geschäfte und Restaurants in England und vereinzelte Ausschreitungen gegen pakistanische Einwanderer in Bradford, obwohl viele freiwillig Armbinden als Impfnachweis trugen.

Einflußreiche Zeitungen sprechen von einer britischen „Pockenhysterie mit deutlich antipakistanischem Trend“. Vereinzelt wird die britische Regierung verdächtigt, sie wolle mit Hilfe der Pockenangst ein Gesetz zur Beschränkung der Einwanderung durchdrücken. Die Zeitung „Dawn“ kritisiert auch die pakistanische Regierung wegen ihrer „unerklärlichen Untätigkeit gegenüber den in Großbritannien unter dem Deckmantel der Pockenfurcht begangenen Exzessen“. Die Handelskammer von Karatschi mahnt, daß „die Interessengemeinschaft verschwinden und das Commonwealth zu einer Farce werden würde“, falls beide Regierungen die Diskriminierung dulden. Sie erinnert daran, daß der Handel zweiseitig sei. „Wenn pakistanische Waren in den Augen der Briten einen Pockenvirus zu enthalten scheinen, würde Pakistan Bazillen des Hasses in britischen Waren sehen.“

Die europäische Pockenangst erscheint selbst der starken Ausländerkolonie in Karatschi als übertrieben. Unter den 400

Opfern, die die Epidemie seit dem 1. November in der Zwei-Millionen-Stadt forderte, befindet sich nach Ermittlungen der Botschaften kein einziger Europäer. Die Epidemie blieb weitgehend auf die über-völkerten Elendsviertel beschränkt und wurde nach einer Massenimpfung rasch unter Kontrolle gebracht. Das Leben war völlig normal. Kinos, Theater und Sportplätze waren wie gewöhnlich überfüllt. Der japanische Kronprinz Akihito stattete unbeirrt seinen Staatsbesuch ab. 40.000 Zuschauer sahen das große pakistanisch-britische Cricket-Ausscheidungsspiel.

Kurz und kritisch:

Der Bock und seine Gärtner

In ein Meineidsverfahren ist der Fall Bock eingemündet, von dem in den letzten Wochen und Monaten soviel die Rede war. Der Tatbestand ist bekannt: Der jetzt 47-jährige Bremer Georg Bock klagte gegen die Bundesrepublik auf Haftentlassung. Er behauptete, 1939 seinen Gestellungsbefehl zerrissen zu haben, worauf er mit drei Jahren Festungshaft bestraft worden sei. Ein Kriegsdienstverweigerer unter Hitler also. Die Behörde ermittelte etwas anderes. Die noch vorhandenen Unterlagen sagen aus, daß Bock mindestens von 1939 bis 1942 Soldat war. Vor diesem Tatbestand retirierte zunächst der Verteidiger Bock; er legte sein Mandat nieder. Die Geschichte ist offenbar nicht astrein.

Die Kehrseite der Medaille verzeichnet nun folgendes: Als bekannt wurde, daß der Bundesgerichtshof im Juni 1961 dem angeblichen Kriegsdienstverweigerer Bock eine Haftentschädigung verweigert hatte, flutete eine Welle des Mißleidens über den Bremer dahin. Begleitet war sie von heftiger Kritik an den Aemtern, die mit dem Fall zu tun hatten. Man warf ihnen ungefähr alles vor, was in einem solchen Falle gerade bei der Hand ist: Unfähigkeit, Mangel an sozialer Haltung, Paragraphenschinderei und — natürlich — auch reaktionäres Denken. Aus dem In- und Ausland liefen Spenden für Bock ein, insgesamt über 100.000 Mark.

In diesem Zusammenhang interessiert weniger, ob Bock Kriegsdienstverweigerer war oder nicht. Das werden die Ermittlungen ergeben. Von Interesse ist nur die Frage, wieweit und an wen sich Geschichten dieser Art heute noch verkaufen lassen, wer in gutem Glauben an die Richtigkeit der Aussage eines einzelnen in die Tasche greift und auf diese Weise und seine Art einen Beitrag zur Bewältigung der Vergangenheit leistet. 100.000 Mark sind kein Pappenstiel. Sehr viel wirkliche Not könnte mit solchen Spenden gelindert werden. Sollten sie auf ein falsches Konto eingezahlt worden sein? Auf alle Fälle kristallisiert sich aus dem Fall Bock die Mahnung heraus, nicht unbedacht als bare Münze zu nehmen, was als solche ausgegeben wird. Die edlen Spender müßten sonst damit rechnen, ihre Gefühle auf diese Weise nicht abzugeben zu können.



SCHLOSSHOTEL „Hohenkamp“

Roman einer großen Sehnsucht von GERTRUD v. BROCKDORFF
Copyright by Prometheusverlag, Gröbenzell bei München.

36. (Nachdruck verboten.)
„Aber ich nicht“, sagte Jilka, noch immer flüsternd und blitzte ihn zornig an. Sie war jetzt nicht mehr kühl und spöttisch, sondern leidenschaftlich erregt. „Was wollen Sie denn eigentlich von mir? Was habe ich Ihnen getan? Weshalb belästigen Sie mich?“
„Belästige ich Sie denn?“ fragte er. „Haben Sie denn nicht gewünscht, ich sollte kommen? Schütteln Sie doch nicht den Kopf! Natürlich haben Sie es gewünscht... Sie haben von dieser Stunde geträumt... ebenso wie ich Tag und Nacht von ihr geträumt habe...“
Sie sah ihn nur an und öffnete wortlos die Tür zum Nebenzimmer.
„Soll ich Sie nun fotografieren oder nicht?“
„Meinetwegen. Ich würde mir sogar einen Zahn ziehen lassen, um mit Ihnen zusammen zu sein.“
„Seien Sie froh, daß ich keine Zahnärztin bin“, sagte sie trocken und ohne Lächeln, aber hinterher lachten sie plötzlich beide.
„Muß ich jetzt ein freundliches Gesicht machen?“ fragte Thorbege.
„Sie können aussuchen, wie Sie wollen. Beugen Sie sich bitte mehr nach rechts!“
„Ich habe mich noch zu entschuldigen“, sagte Thorbege. „Sie waren natürlich im Recht. Ich hätte Sie nicht wie einen Raub davonschleppen dürfen. Sind Sie übrigens noch einigermaßen pünktlich nach Hause gekommen?“
„Noch mehr nach rechts!“ kommandierte sie, als habe sie die Frage nicht gehört.

Thorbege versuchte es auf eine andere Weise. „Wissen Sie, wann ich das letzte Mal aufgenommen wurde, Fräulein Büsch? Vor dreihundzwanzig Jahren, in Zuoz, in der Schweiz, drei Wochen vor meiner Konfirmation. Ich war mitgegangen, weil zwei Mitschüler sich für ihre Eltern fotografieren ließen. Eine Stunde lang litt ich im Atelier. Es wurde ein scheußliches Bild, und ich wußte später nicht, was ich damit anfangen sollte; denn kein Mensch wollte ein Bild von mir haben...“

Wenn er in dieser Weise zu ihr sprach, mochte sie ihn wirklich gern. Er tat ihr auch leid. Sie hatte inzwischen viel über alles nachgedacht, was er neulich im Wagen zu ihr gesprochen hatte. Er hatte eine einsame Kindheit gehabt, vielleicht auch ein schweres Leben... Es sah freilich nicht so aus, aber der Schein konnte trügen.

„Achtung!“ sagte sie und exponierte. Die Aufnahme schien gelungen, auf alle Fälle aber wollte sie noch ein paar weitere Aufnahmen machen.

Er nahm geduldig alle Stellungen ein, die sie verlangte.

„Meinetwegen kann der Spaß noch gern eine Stunde dauern“, sagte er, als eine der Nitraphotlampen ihre Lebensdauer erreicht hatte und plötzlich ausging. „Ich gehöre zu den beneideten Existenzen, die nach Belieben über ihren Tag verfügen können.“

„Haben Sie denn keinen Beruf?“ fragte sie und schraubte die neue Birne ein.



Silbermöwen sind eine Plage geworden.

Bremerhaven. Eine wachsende Gefahr für Menschen und Haustiere beschwört die ständig zunehmende Zahl der Silbermöwen herauf. Diese eleganten Segler der Lüfte stehen bei den Wissenschaftlern in Verruf, weil sie sich als Bazillenträger erweisen. Sie verbreiten Paratyphus, Geflügelpocken und auch den Befall von Bandwürmern beim Schlachtvieh. Mit allen Mitteln soll nun an den Küstenstrichen versucht werden, den riesigen Bestand an Silbermöwen zu vermindern. Was ist dagegen zu tun? Ein Beschädigen der Gelege ist zwecklos, da die Silbermöwen unmittelbar danach an unzugänglichen Stellen neue Eier legen. Sie zerstören dabei die Nester weniger frucht- und streibbarer Seevögel. Darunter leiden dann die Seeschwalben, Regenpfeifer, Austernfischer und Lummen. Schwere Herzensentschlüssen sich die Vogelforscher zur Vorbereitung einer Giftaktion, die im Mai und Juni durchgeführt werden soll. Auf diese Weise will man die Brutpaare auf ein erträgliches Maß vermindern. Dem sentimental Vogelfreund mag diese Gewaltkur herzlos erscheinen. Sie dient jedoch auch seinem Besten. In Dänemark erledigt man sich des lästigen Möwenüberschusses auf viel radikalere Weise. Tausende von Silbermöwen fallen Monat für Monat den wohlgezielten Schüssen geübter Jäger zum Opfer.

Intelligenz auf dem Laufsteig.

Paris. Auch bei Mannequins scheint Intelligenz nicht ganz so selten zu sein, wie man oft annimmt. Das Pariser Mannequin Marlene Koppec z. B. ist stolze Besitzerin eines landwirtschaftlichen Diploms. Pierni Steinhauer im Hause Heim hat sogar ihr Examen in Philosophie gemacht. Dagegen rühmt sich Maria Surcouf in der Firma Laroche, Nachkommin eines berühmten Seeräubers zu sein. Hualpa Cordoba bei Serge Matta ist eine echte Inkaprinzessin.

Schiffsausrüster sind auf alles gefaßt

Hamburg. Hamburg ist ein schneller Hafen. Das gilt nicht nur für die Abfertigung der Schiffe an den Ladekais, sondern ebenso für ihre Versorgung mit allem, was sie für die nächste Reise brauchen. Die Liegezeit mancher Seeschiffe, insbesondere der Tanker, ist oft so kurz bemessen, daß für die Neuausrüstung nicht mehr als ein Tag verbleibt. Aber sie haben ihren Bedarf schon vorher angemeldet. Eine große Zahl von Schiffsausrüsterfirmen steht bereit, um die Aufträge auf die Minute genau zu erfüllen. Dampfer und Frachter brauchen einfach alles, angefangen von tonnenschweren Eisenteilen bis zu feinsten Delikatessen für Passagiere der 1. Klasse. Eine Ankerkette oder gar ein Anker können verloren gegangen sein — ein Fachbetrieb sorgt für neue. Bei sturmbewegter See zerschlagenes Tafelgeschirr muß ersetzt werden. Spezialfirmen füllen die Frischwasser- und Bunkertanks. Tausend Kleinigkeiten sind von den Schiffsausrüstern zu liefern. Man sieht diese Warenhäuser für den Schiffbedarf, in denen es so herrlich nach Teer und weiter See riecht, in den hafennahen Straßen Hamburgs. Eines dieser Geschäfte, die fast einem Museum für Seefahrer gleichen, kann in diesen Tagen auf das 100-jährige Bestehen zurückblicken. Es wurde schon 1745 gegründet. Es gehört sehr viel Erfahrung, fachliches Wissen und Verständnis für die christliche Seefahrt dazu, um ein solches Unternehmen zu führen und über alle Klippen der Zeitläufte hinwegzu retten. Diese Geschäfte sind auch eine Fundgrube für die Fahrtensteuere. Dort können sie kaufen, was sie für ihren Beruf brauchen, angefangen vom Seestiefel bis zum Südwester. Der Kauf von Seemannskleidung ist Verdrauenssache, das wissen die Händler und die Janmaaten, die dann auch manches Unnötige erwerben, sei es als Andenken oder als Geschenk für die Braut in irgendeinem Hafen. Neben den Ausrüstern, in deren Läden sich Fittinge, Blocks und Schakel, Messinglocken und die unwahrscheinlichsten Einzelteile ein Rendezvous bieten, nimmt eine andere Kategorie von Händlern eine besondere Stellung ein. Es sind die Großhändler, die ein Seeschiff mit Lebensmitteln und anderem Bedarfsgut versehen. Für diese Fachleute gilt in aller Welt das englische Wort „Shipchandler“. Der Zahmeinster eines Ozeanriesen braucht

Papuas wollen keine Steuern zahlen.

Sydney. Kein leichtes Leben haben die Steuereinnahmer auf der zur Hälfte von Australiern verwalteten Insel Neuguinea. Als sie in einem Dorf Steuern eintreiben wollten, wurden sie von 2000 Frauen und Kindern empfangen, die wie ein lebender Schild vor ihnen Mannern standen. Unverrichteter Dinge mußten die Beauftragten des australischen Fiskus wieder abziehen. Kein Papua wollte freiwillig die für jeden männlichen Erwachsenen festgesetzte Jahressteuer von umgerechnet 20 Mark bezahlen. Die Dorfältesten teilten den weißen Männern später mit, daß sie ganz auf die fragwürdigen Segnungen der Zivilisation verzichten wollten. Sie zögen es vor, weiter nach ihren alten Stammesbräuchen zu leben. Niemand wollte für etwas Steuern bezahlen, was er nicht herbeigewünscht habe. Die Australier stehen jetzt vor dem Problem, was man mit den aufsässigen Staatsbürgern machen soll. Denn man rechnet damit, daß auch andere Eingeborenentämme diesem Beispiel folgen und vielleicht sogar die bereits gezahlten Steuern zurückfordern. Ursprünglich hatte die Regierung Steuern eingeführt, um die Entwicklung des Landes zu beschleunigen und die Papuas systematisch zur Selbstständigkeit zu erziehen.

Der Pullover verriet ihn.

Mannheim. Unüberlegt handelte ein 22-jähriger Räuber in Offenburg, der auf einer Polizeiwache Anzeige wegen Körperverletzung erstattete. Dabei vergaß er, daß er noch den Pullover trug, den er seinem Gegner gestohlen hatte. Nun muß der Jüngling zweieinhalb Jahre sitzen.

Thorbege lächelte. „Früher...“, sagte er langsam, „habe ich sehr viele Berufe gehabt. Eine Zeitlang bin ich zum Beispiel Gigolo gewesen, wenn Sie wissen, was das heißt...“
„Jilka hätte fast die Kassette fallen lassen, die sie gerade in der Hand hielt. „Sie sollten nicht so scherzen, Herr Thorbege.“ Ihre Bewegungen waren auf einmal schwer, als seien ihre Glieder mit Blei gefüllt.
„Ich scherze nicht; es ist die Wahrheit“, sagte er kurz. „Würden Sie es hübscher finden, wenn ich Sie belüge? Jawohl, ich bin eine Zeitlang Gigolo gewesen, das war in

— Anzeige —

Caro
INSTANT



Köln, bald nach dem Krieg... wir beide, mein Freund und ich, hatten vorher ein Geschäft gehabt, das nach der Umstellung zusammenbrach. Damals ging es uns ein paar Monate sehr schlecht, wir hatten eigentlich nichts mehr als ein paar anständige Anzüge... Da wurde ich Gigolo, damit wir das Reisegeld für Südamerika zusammenbringen konnten. Dann also nach Rio; da war es wieder nichts. Am Hafen gearbeitet, Ballen und Fässer geschleppt, eines schönen Tages auf der Nase gelegen, weil es nicht mehr weiter ging. Hospital, ausgeheilt, entlassen.

Dann mit meinem Freund ins Innere... im Urwald gerodet... es waren eine Menge Deutsche da, die nach dem schönen Kriege lieber draußen verrecken wollten als zu Hause. Es sollte eine deutsche Kolonie werden, alle hatten das bißchen Geld, das sie mit nach drüben gebracht hatten, in das Land gesteckt... und dann war alles Schwindel, der Unternehmer hatte sie betrogen. Wieder in die Stadt, wieder von vorn angefangen. Friseur, Kellner, Wasserträger... ich glaube, ich könnte Ihnen noch ein Dutzend weiterer Berufe aufzählen...“

Jilka stand da und sah ihn an. Er war anders als alle Menschen, die sie kannte. Es ging eine besondere Wirkung von ihm aus. Sie hatte sie auch neulich im Auto gespürt. Er machte sie unruhig. Er erweckte etwas in ihr, von dem sie sonst nichts wußte, etwas Heißes, Dunkles und Drohendes...
„Jetzt noch die letzte Aufnahme“, sagte sie und wußte nicht, wie fremd ihre Stimme klang. Sie ging zum Apparat und kam wieder zurück.

Thorbege nickte, aber er hörte kaum, was sie sagte; er sah immer nur auf ihren Mund. „Ich könnte Ihnen noch viel erzählen“, murmelte er, „aber es ist nicht wichtig. Wichtig ist nur, daß ich in Sie verliebt bin. Sie brauchen nicht zu erschrecken, wenn ich Ihnen das sage, aber es ist nun einmal so, daß es für mich seitdem nur eine einzige Frau auf der Welt gibt, und daß ich nirgends mehr zur Ruhe kommen werde... Ich habe natürlich eine Menge Frauen gekannt... ich will Ihnen nichts vormachen... aber noch nie hat es mich so gepackt wie diesmal. Wenn ich Sie bei mir hätte, könnte ich, glaube ich, ein anderer Mensch werden...“

Jilka hielt die Kassette noch immer in der Hand. Während der ganzen Zeit, in der er sprach, hatte sie so dagestanden und die polierte Buchenholz krampfhaft umklammert.



„Honnefer Nachtleben“ mit offenen Türen und Fenstern

Wachmänner patrouillierten 365 Nächte durch Honnefs Straßen. — Geldschränke immer verschlossen.

Bad Honnef, den 23. Februar.

Eigentlich sollte man so etwas nicht machen, Nachts einfach sein Lager oder die Ladentür offenstehen lassen. Aber trotzdem begingen diese Unterlassungssünde Honnefer Geschäftsleute allein im vergangenen Jahr 21mal. Und wer weiß, was geschehen wäre, wenn nicht wachsames und vor allem ehrliche Augen diese Unachtsamkeiten entdeckt hätten. Geradezu atemberaubend, sich vorzustellen, was nächtliche „Selbstbediener“ hier für ein reiches Tätigkeitsfeld hätten finden können.

Aufschlußreiche Einblicke ins „Honnefer Nachtleben“ gewährt der jetzt veröffentlichte Jahresbericht der Bonner Wach- und Schließgesellschaft. Unwillkürlich drängt sich einem bei seiner Lektüre der Gedanke auf: Nichts ist so sicher wie die Vergesslichkeit unserer lieben Mitmenschen. Die schwarzuniformierten Wachmänner, die alljährlich 365 Nächte durch Honnefs Straßen patrouillieren, können ein Lied davon singen.

Geldschränke und Safes sind, wenn man der entsprechenden Berichtssparte Glauben schenken darf, in Honnef 1961 zwar immer verschlossen gewesen. Tür und Tor offen fanden die „Schwarzen Männer“ dagegen in 112 Häusern. Rechnet man die Büro- und Wohnungstüren hinzu, so schlossen die Wachmänner weitere 43 Türen. 39 Honnefer hatten ihre Garagen für eine Nacht offen gelassen. Zum Fensterln hätten die Wächter 32mal Gelegenheit gehabt. Aber so etwas macht ein Zerberus im Dienst natürlich nicht. Er hat die Fenster

lediglich zu schließen. Wie's drinnen aussieht, geht auch ihn nichts an.

Obwohl das nur unnütz Strom und Geld kostet, ließen 146 Honnefer ihr Licht selbst in tiefer Nacht leuchten. Allerdings nur so lange, bis ihnen die „schwarzen Männer“ freundlicherweise ein Licht aufstochten. Seltene Wege geht zuweilen das Bemühen, den Haustürschlüssel in Verlust zu bringen. Man kann ihn nicht nur zum Fenster hinauswerfen oder unauffindbar auf der Straße deponieren. Eine in ihrer Einfachheit bestehende Methode ist es, ihn von draußen im Schloß stecken zu lassen. Zur gefälligen Bedienung. 21mal fanden die Wachmänner im vergangenen Jahr solcherart zurückgelassene stumme Türhüter vor den Langfingern.

„Cantulianer“ spielen für Katastrophen-Opfer.

Das zugunsten der Geschädigten der Hamburger Flutkatastrophe angekündigte Akkordeon-Konzert der „Cantulianer“ — Leitung Dirigent Reinh. Weber — findet am kommenden Sonntag, nachmittags von 16 bis 17 Uhr, in der Trinkhalle statt. Damit jedermann diese musikalischen Darbietungen miterleben kann, wird ein Spendenbeitrag von nur 1,— DM erbeten.

FILM

Musik, ein Südseeparadies und eine fesselnde Liebesgeschichte bestimmen den Film „Süd-Pazifik“, der ab heute im Atrium-Theater gespielt wird. In den Hauptrollen: Rossano Brazzi, Mitzi Gaynor, John Kerr und France Nuyen. „Süd-Pazifik“ errang den Pulitzerpreis, den Preis der New Yorker Filmkritik sowie andere hohe Auszeichnungen. Der Streifen wurde nach dem gleichnamigen Musical gedreht, das in den USA über viertausend Vorstellungen erlebte.

„So liebt und küßt man in Tirol“ heißt ein musikbeschwinger Farbfilm, der ab heute im Capitol-Theater zu sehen ist und in dem sich ein humor- und spielfreudiges Ensemble präsentiert: Adrian Hoven, Vivi Bach, Harald Juhnke, Monika Dahlberg, Elma Karlowa, Walter Gross, Erika von Thellmann, Gerti Gordon und Hertha Konrad. Auch drei von der guten Komikergarde sind dabei: Oskar Sima, Beppo Brem und der unverwundliche Rudolf Platte, der sich stilschlecht als millionenschwerer Oelscheich von Ku-ang vorstellt. Die Old Merry Tale Jazzband und beliebte Funk- und Schallplattenstars geben

Nach einer Viertelstunde geleitete Jilka den Besucher hinaus. Fräulein van Houveren tauchte aus der Dunkelkammer auf, neugierig und sensationshungrig.

„Ein Bekannter von Ihnen?“

„Nein“, sagte Jilka, die noch immer wie zwischen züngelnden Flammen umherging.

„Warum schlechter Laune?“ fragte Ine leise und singend. „Warum so gereizt? Fürchten Sie, ich würde es Frau Bengt-Petersen erzählen, daß Sie die heiligen Räume hier durch eine profane Küsserei entweiht haben? Ich bin eine romantische Natur; ich kann schweigen, wenn es darauf ankommt.“

„Es kommt nicht darauf an“, sagte Jilka. Sie sah Ines kleine, lauernde Augen dicht vor sich. Sie sah die ganze Ine, die darauf brannte, Mitwisserin einer heimlichen Liebesgeschichte zu werden. „Ich bin verlobt; es soll nächsten Sonntag veröffentlicht werden, aber es macht ja nichts, wenn Sie es schon früher erfahren.“

Als es heraus war, fühlte sie sich sonderbar flau, aber gleichzeitig ganz ruhig. Ine lächelte und sah aus, als glaube sie ihr kein Wort.

„Schade“, sagte sie. „Ich hätte Ihren Verlobten so gern kennengelernt. Aber ich sehe ihn dann wenigstens im Bilde.“

Und sie nahm die Kassetten, noch ehe Jilka sie ihr entreißen konnte, und trug sie behutsam in die Dunkelkammer.

Als Thorbege nach Hohenkamp zurückfuhr, war das strahlende Wetter vom Morgen wieder trüb und unfreundlich geworden.

In seinem Zimmer schleuderte er Hut und Mantel von sich und schob die Balkontür weit auf. Er sog die Luft in seine Lungen und atmete sie wieder ganz tief aus sich heraus. Er riß ein paar von den roten Pelar-

gionienblüten ab und zerpflückte sie sinnlos, um die prickelnde Unruhe in seinen Händen zu beschwichtigen. Schon jetzt sehnte er sich wieder nach Jilka. Schon jetzt rechnete er sich aus, wann es möglich sein würde, sie wiederzusehen. Nach ein paar Minuten ging er ins Zimmer zurück und rief das Atelier Bengt-Petersen an.

Eine fremde Stimme meldete sich. „Fräulein Büsch? Moment mal.“

Warten. Schritte. Dann sie selber.

„Erschrick nicht...“, sagte Thorbege leise. „Erschrick nicht...“ Schweigen im Apparat.

„Das... darf nicht sein“, sagte Jilka schließlich. „Es ist gegen die Verabredung.“

„Ich habe zuviel versprochen, es war eine Erpressung von dir. Ich kann mein Versprechen nicht halten. Ich muß dich wiedersehen.“

„Ich bin verlobt...“

„Natürlich bist du verlobt. Seit heute, mit mir! Wann sehen wir uns? Sage mir, wann wir uns sehen, sonst zwingst du mich, den ganzen Nachmittag auf dich zu warten. Du wirst mich nicht los, nein, ich hefte mich an deine Fersen... ich weiß ja, du willst mich gar nicht los werden, du liebst mich doch... ich habe es deutlich genug gefühlt. Morgen vormittag, sagst du? Gut... morgen mittag...“

Er warf den Hörer hin; er stand mitten im Zimmer und lachte. Es jubelte in ihm, und dieser Jubel war so stark, daß er ihn fast zersprengte.

Verlobt... verheiratet... Was würde Tal dazu sagen? Plötzlich wurde er ernst. Eine Erinnerung streifte ihn, der er sonst gern auswich.

„Hast du die Karten aus Biarritz noch?“ hatte Tal gefragt. Ja, er hatte sie noch. Bis jetzt hatte er es nicht über sich gebracht, sich von ihnen zu trennen. Es war ein Aber-



Zum vorteilhaften Barkauf für Sachen von Wert zinsgünstige

ANSCHAFFUNGSDARLEHEN

der SPARKASSE

alarmierten die Feuerwehr. Und in 17 Fällen schließlich beseitigten die Wachmänner von den Straßen unserer Stadt Verkehrshindernisse, die zu Unfällen hätten führen können.

dieser Liebesgeschichte aus dem Zillertal den nötigen Schwung und Rhythmus.

Capitol-Theater-Spätvorstellung: „Alles auf eine Karte“.

* Aertzl. Notfalldienst für 24./25. Februar: Frau Dr. Merl, Moltkestraße 10, Ruf 28 14. — Krankenwagen: Ruf 20 32. Apothekendienst: Neue Apotheke. — Nachtdienst ab Montag: St. Martins-Apotheke (Selhof) und Roland-Apotheke (Rhöndorf).

Spiegel der Heimat

Unkel. (Noch keine Erschließungsbeiträge.) Auf der Tagesordnung der letzten öffentlichen Stadtratssitzung erschien als wichtiger Punkt: „Erlaß einer Satzung zur Erhebung von Erschließungsbeiträgen.“ Da hierüber aber noch verschiedene Einzelfragen zu klären sind, kam das Gremium überein, die gesamte Angelegenheit nochmals im Haupt- und Bauausschuß vorzubereiten zu lassen und wird erst später darüber endgültig befinden.

Beuel. (Mehr Geld für Repräsentation.) Die Stadt Beuel nimmt es mit ihren Repräsentationspflichten ernst. Im Haushaltsplan der Stadt sind für die Repräsentation im laufenden Jahr Mehrausgaben von 10 000 Mark veranschlagt. Beuel darf, sofern der Plan in der neuesten Fassung gebilligt wird, statt 3000 Mark künftig 13 000 Mark für Repräsentationszwecke ausgeben. Herabgesetzt wurden die Ausgaben für Beschaffung statistischen Materials (von 10 000 auf 4000 Mark) und die Kosten der Volkshochschule (von 7000 auf 5000 Mark).

Bonn (Kirschbäume der Stadt Tokio.) Anfang Februar hat die Stadt Tokio aus Anlaß des 100. Jahrestages der Aufnahme der deutsch-japanischen Beziehungen der Stadt Bonn 100 Kirschbaumsetzlinge geschenkt. Der japanische Botschafter in der Bundesrepublik, Katsushiro Narita, überreichte das Geschenk Oberbürgermeister Daniels gestern im Alten Rathaus. Als Gegengeschenk machte der Oberbürgermeister der Stadt Tokio eine Kollektion von 100 deutschen Bäumen zum Geschenk.

Siegburg. (Kinder als Autodiebe.) Mit einem Sturz in einen zwei Meter tiefen Straßengraben endete eine Spritzfahrt, die fünf Jugendliche aus Siegburg im Alter zwischen elf und siebzehn Jahren mit einem gestohlenen belgischen Personenwagen unternommen hatten. Ein 13jähriger Junge setzte sich ans Steuer dieses Wagens am Feldzeugmeisterweg und fuhr damit ins Bröltal und ins Siebengebirge. Unterwegs beraubten die Burschen eine Anzahl Autos und Warenautomaten. Als sie von einem Autobesitzer beobachtet wurden, flohen sie mit dem gestohlenen Auto und kamen bei der Flucht von der Fahrbahn ab.

Remagen. (Neuer Bürgermeister.) Neuer hauptamtlicher Stadt- und Amtsbürgermeister wurde Josef Büchler. Die Amtsvertreter wählten den 48jährigen bisherigen Gemeindevorstand von Much im Siebkreis einstimmig. Er wurde aus insgesamt 56 Bewerbungen ausgewählt.

Aus Nah und Fern

Autobahn-Freigabe „abschnittsweise“.

Köln. Die Autobahnananschlussstelle in Köln-Mülheim, die wegen des Ausbaues der Autobahn Leverkusen-Köln in über einjähriger Bauzeit völlig umgestaltet werden mußte, wird in Abschnitten für den Verkehr freigegeben. Wie der Landschaftsverband Rheinland in Köln mitteilte, wird die Auffahrt aus Köln in Richtung Frankfurt in etwa zwei Wochen fertig sein. Die Abfahrt aus Richtung Leverkusen nach Köln war bereits am vergangenen Dienstag für den Verkehr freigegeben worden. Die Freigabe der Ausfahrt aus Richtung Frankfurt nach Köln und der Auffahrt von Köln in Richtung Düsseldorf wird voraussichtlich Anfang April erfolgen. Die sechsspurige Auto-



bahn Leverkusen-Köln soll in ihrer vollen Breite erst dann freigegeben werden, wenn alle Beleuchtungsanlagen und Schilderbrücken absolut verkehrssicher installiert sind. Ein genauer Termin für die Freigabe steht noch nicht fest. Zur Zeit können von den sechs Fahrspuren dieses Autobahnabschnittes nur vier mit einer Höchstgeschwindigkeit von 100 Stundenkilometern benutzt werden.

glaube, daß die Unglücksarten ihm Glück brächten, wenn er sie nur bei sich führte...

Thorbege riß seine Kofferschlüssel heraus und fing an, in seinen Koffern zu wühlen. Obenauf lagen die Banknoten von Doktor Sievers. Die Karten ruhten ganz unten in einer Schreibmappe, zu der ein besonderer Schlüssel gehörte. Er hatte sie seit Jahren nicht mehr angerührt, jetzt nahm er sie heraus. Sie sahen aus wie ganz gewöhnliche Karten; nur wenn man mit dem Finger in einer bestimmten Richtung darüber hinstrich, spürte man die winzige Markierung auf der Rückseite.

„Ich werde nicht mehr spielen“, dachte Thorbege. „Von heute an mache ich endgültig Schluß. Ich schreibe an Tal... ich stecke das Geld in seine Sägemühle, ich werde sein Teilhaber und schaffe mir eine Existenz...“

Er setzte sich an den hübschen Schreibtisch aus hellem Ahorn und schrieb an Tal. Er machte sehr vernünftige, sehr konkrete Vorschläge, wie von selbst fielen die Buchstaben aufs Papier.

Draußen rauschte Regen nieder, die trüben Nachmittagsstimmung des nassen Tages hüllte Hohenkamp ein. Unten in der Halle saßen Herr und Frau Bentheim, die eigentlich gar nicht Herr und Frau Bentheim, sondern Herr Bentheim und Fräulein Raddatz hießen, in hohen Stühlen und sahen Journalen an. Sie hatten einige Wochen bereits hinter sich, man spürte es, und Fräulein Raddatz stellte mit unterdrücktem Gähnen fest, daß der Chef daheim in Düsseldorf eigentlich viel netter und unterhaltender war als hier in Hohenkamp. Sie hatte versucht, bei dem interessanten schwedischen Maler, der heute angekommen war, einen kleinen Flirt anzubringen, aber der Schwede war augenblicklich durch die Dame von Zimmerlebzehn in Anspruch genommen... (F. 1)

Wegen fahrlässiger Körperverletzung verurteilt.

Bad Oldesloe (Holstein), 23. Februar. (dpa) Das hiesige Schöffengericht verurteilte den 39 Jahre alten früheren Oberarzt des vor acht Wochen geschlossenen Unfallkrankenhauses in Bad Oldesloe wegen fahrlässiger Körperverletzung zu 600 Mark Geldstrafe. Der mitangeklagte 50 Jahre alte ehemalige Chefarzt wurde freigesprochen. Als Ergebnis der Beweisaufnahme stellte das Gericht fest, daß ein dreijähriger Junge 36 Tage nach einem Oberschenkelbruch durch falsche ärztliche Behandlung am linken Unterschenkel amputiert werden mußte. Der Junge war sofort nach der Einlieferung in einen nach dem Sachverständigenurteil ungewöhnlichen Heftpflaster-Zugverband gelegt worden. Dieser Verband erforderte wegen seiner „Spiraltouren“ erhöhte Aufmerksamkeit. Obwohl der Junge einige Zeit später nachts häufig sehr laut schrie, wurde die Behandlung nicht geändert. Der Unterschenkel starb ab und mußte amputiert werden. Die Sachverständigen bezeichneten übereinstimmend den Streckverband als Ursache für die Durchblutungsstörungen. Arzt und Schwestern hatten angenommen, daß der Junge aus Heimweh weinte.

Streit um Lohn an Trauertagen. Musiker gewannen Prozeß.

Nürnberg, 23. Februar. (dpa) Der bayerische Hotel- und Gaststättenverband will eine gerichtliche Grundsatzentscheidung herbeiführen, mit der geklärt werden soll, ob die Arbeitgeber Musikern den Verdienstausschlag ersetzen müssen, der ihnen durch behördlich angeordnete Trauertage entstanden ist. Wie jetzt bekannt wurde, hat das Nürnberger Arbeitsgericht in einem Musterprozeß, der von einer Tanzkapelle angestrengt worden war, entschieden, daß der Arbeitgeber das Risiko in derartigen Fällen tragen muß. Der Syndikus des Hotel- und Gaststättenverbandes für Mittelfranken, Dr. Engelmann, kündigte an, daß er das Landesarbeitsgericht anrufen wolle, da nach seiner Ansicht höhere Gewalt vorliegt.

Hohe Gefängnisstrafen für britische Atombomben-Gegner.

London, 23. Februar. (dpa-Korr.) Fünf junge britische Atombombengegner wurden vom Londoner Kriminalgericht Old Bailey wegen Gefährdung der Sicherheit und der Interessen des Staates zu Gefängnisstrafen von je 18 Monaten verurteilt. Eine 33jährige mitangeklagte Frau, die verheiratet ist, erhielt 12 Monate Gefängnis. Die Verurteilten waren die Organisatoren einer Demonstration, die sich Anfang Dezember vergangenen Jahres gegen einen NATO-Stützpunkt nördlich von London richtete und deren Ziel in der Lahmlegung des Stützpunktes bestand. Zum ersten Mal wurden härtere Strafen gegen Mitglieder des von dem britischen Philosophen Bertrand Russell geführten „Ausschusses der 100“ verhängt, der eine Kampagne des zivilen Ungehorsams propagiert. Auf die Frage des Richters an die Angeklagten, ob sie bereit seien, sich künftig ähnlicher Vergehen zu enthalten, lehnten alle Angeklagten das ab. Im übrigen hatten sie sich bemüht, den Gerichtssaal zu einem Tribu-

nal gegen Atomwaffen zu machen. Als das Urteil verkündet wurde, riefen einige Besucher auf der Galerie „Schande“. Vor dem Gerichtssaal demonstrierten Atombomben-Gegner.



17.00 Nur für uns. Eine Sendung für junge Leute.
17.35 Der Schatz der 13 Häuser. Das unheimliche Auto.
18.40 Hier und Heute.
20.00 Tagesschau. — Das Wetter morgen.
20.20 Reise zu den Chimären.
21.05 Rhythmus in Bildern.
21.35 Das Geheimnis der rosa Perlen.
22.25 Tagesschau.
22.45 Nordische Ski-Weltmeisterschaften in Zakopane.
2. Programm:
19.30 Prisma des Westens.
20.00 Tagesschau. — Das Wetter morgen.
20.20 Peter von Zahn: Verspielte Neue Welt.
20.50 Lang, lang ist's her... Eine Liebesgeschichte

Wir verweisen auf eine Beilage der Leonberger Bausparkasse AG, Leonberg bei Stuttgart, in unserer heutigen Ausgabe.

Ihre Verlobung geben bekannt

**EVI GIERLICH
BERND IELEFELD**

Rhündorf Longenburg
Löwenburgstr. 12a In der Rheinau 37

24. Februar 1962

Bund der Vertriebenen - Bad Honnef

Samstag, 24. Februar 1962

Großer Janzabend

mit karnevalistischen Einlagen
im Saal des Weinhaus Steinbach,
Rommersdorf.

Beginn 20.11 Uhr Eintritt DM 2,—

Vorverkauf DM 1,50 Bücherstube Lind,
Bahnhofstraße

Junge weibl. Bürokräft für ganztägig gesucht.

Spar- u. Darlehnskasse Aegidienberg
Ruf Amt Honnef 3506

Grippe

und Erkältung sollten auch Sie sofort mit Togonal bekämpfen. Togonal enthält spezielle Wirkstoffe gegen diese Erkrankungen. Es setzt das Fieber herab, wirkt bakterienfeindlich und befreit rasch und gründlich von den unangenehmen Begleitscheinungen wie Müdigkeit, Benommenheit, Kopf- und Gliederschmerzen. Der Krankheitsverlauf wird durch Togonal abgekürzt. Unschädlich für Magen und Herz. Keine Gewöhnung. Rechtzeitig genommen wirkt Togonal auch vorbeugend.
In Apoth. DM 1.60 u. 3.90

Rasche Hilfe bringt

Togonal

„K.G. HALT POL 1874“

Heute 20.11 Uhr

Große Prunksitzung

im KURHAUS

Karten an der Abendkasse

ATRIUM-THEATER / Tel. 3078 ab 19 Uhr
Fr. 20.00, Sa. 17.10, 20.00, So. 14.45, 17.10, 20.00, Mo. 20.00 Uhr
„Süd Pazifik“ ab 6 Jahre

CAPITOL-THEATER / Tel. 2778
Fr. 19.50, Sa. 17.10 u. 19.50, So. 14.45, 17.10 u. 19.50, So. 19.50
„So hebt und küßt man in Tirol“ ab 6 Jahre
Fr. und Sa. 22.00 Uhr
„Alles auf eine Karte“ ab 18 Jahre

Lesen Sie die
Honnefer Volkszeitung
Ihr Heimatblatt

Verankerungsfrei...

also überall aufstellbar: das ist der große Vorzug des LAVAMAT „nova“! Dieser neue Vollautomat der AEG ist vollendet in Waschleistung, Form und Komfort. Ein eigenes Feinwaschprogramm garantiert die besonders schonende Behandlung Ihrer Feinwäsche. Sie müssen ihn kennenlernen!

AEG LAVAMAT nova



Diesen AEG-Vollautomaten führt Ihnen gerne vor:

ELEKTRO Manns

Linz/Rhein · Strohgasse 1 · Tel. 473

Sofortige Lieferung ohne Anzahlung

1. Rate nach 3 Monaten

Vorbildlicher Kundendienst

Ebhz 6095

Unsere Feinseifen

Ind. Blumen	- .20
gelb, grün, rot	
Fichtennadel	- .32
herb u. würzig	
Kamille	- .36
mild u. rein	
Kosmetikseife	- .45
mit Hautschutz	
Tabak	- .45
in Cellophan	
Köln. Wasser	- .45
sehr erfrischend	
Badesoife	- .75
Lavendel	
5 Stck. Seife	- .95
in Cello-Btl.	
1/2 kg Seife	1.30
im Plastikbeutel	

- 3% Rabatt

der seifen-platz

wilhelm puls



Zu Kellereipreisen

Verkaufsstelle:

Broel's Weingut Domley
Rhöndorfer Straße 33
Altes Winzerhaus

Goldener Ring m. Stein

(R.S.) verloren Ehrlicher Finder wird gebeten, denselben gegen Belohnung abzugeben.
Hauptstraße 60

Altere Dame verlor Stockschirm.

Abzugeben gegen 5,- Mark Belohnung in der Geschäftsstelle.

Erstklassige Schattenmorellen-Halb-

stämme zu verkaufen.
J. u. H. Wolf, Hauptstraße 36
Telefon 2323

Möbliertes Zimmer,

mit fließendem Wasser, zum 1. März zu vermieten.
Zrocke, Austraße 8

Wir suchen für unsere 16jährige Tochter (Realschülerin) frdl

möbliertes Zimmer, mit Familienanschluß. Zuschriften unter Nr. 220 an die Geschäftsstelle

Guterhaltener Eichen-Schreibtisch,

Küchenherd und Gas-herd preiswert abzugeben.
Jordan, Rommersdorfer Straße 20

Flotte Verkäuferin

oder auch Anlernling für Lebensmittelgeschäft gesucht. Zu erfragen unter Tel.-Nr. 3413

Reinrassiger Zwergschnauzer

lackschwarz, 12 Wochen alt, abzugeben.
H. Rechmann, Rhöndorf Metzgerei

Blumen zu jeder Gelegenheit

BLUMEN-WOLF Tel. 2323
Hauptstraße 86 - Fleurop-Dienst

Bei uns zu Haus - Gutes von Edeka

Qualitäts-Konserven für die Vorratshaltung

1/1 Ds. 10 Ds.

Junge Erbsen

mittelgroß - zart, klare Brühe, stramm gefüllt

1,38 13,50

Junge Brechbohnen

zart und fadenfrei

Junge Schnittbohnen

aus fadenfreier Züchtung

1,25 12,25

Kalif. Pfirsiche

geschält, in Scheiben und Stücken, vielseitig verwendbar

1,38 13,60

Cornedbeef

Marke „Copri“
140-g-Ds.

-,98

Wertkost- Diät-Margarine

die ideale Fettmischung, schont Herz und Kreislauf, Magen, Leber und Galle

250 g

-,72

... aber nur bei Ihrem
EDEKA KAUFMANN